Der Herr Jesus als Hoherpriester

Teil 1

Referent	Horst Zielfeld
Ort	Frohnhausen
Datum	04.02.2005
Länge	01:05:47
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hz007/der-herr-jesus-als-hoherpriester

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen zu Anfang einen Vers lesen aus dem Hebräerbrief, wo wir zum ersten Mal dieses Wort lesen, das uns ja diese drei Abende beschäftigen wird, der Herr Jesus, unser hoher Priester. Und zwar aus Hebräer Kapitel 2 Vers 17 und 18.

Daher musste er in allem den Brüdern gleich werden, damit er in den Sachen mit Gott ein barmherziger und treuer hoher Priester werde, um die Sünden des Volkes zu sühnen.

[00:01:02] Denn worin er selbst gelitten hat, als er versucht wurde, vermag er denen zu helfen, die versucht werden.

Soweit erst einmal. Wir wollen von dieser Stelle aus dann manche Stellen heute Abend im Hebräerbrief lesen.

Der Herr Jesus, unser hoher Priester, dieses Thema finden wir nur in diesem Brief.

In diesem Brief wird uns der Herr Jesus so vorgestellt. Und es ist auch das überragende Thema dieses Briefes.

Dieser Brief enthält noch andere Themen, aber das Thema der Herr Jesus als hoher Priester und sein Dienst [00:02:01] ist das Thema, das den größten Raum des Hebräerbriefes einnimmt.

Wir haben ein sogenanntes Wüstenlied gesungen. Also ein Lied, gerade eben das beschreibt, dass wir hier noch in den Schwierigkeiten sind, in den Umständen des Lebens auf dem Weg zur Heimat, zum Himmel. Und das ist auch genau die Situation der Empfänger dieses Briefes gewesen.

Sie lebten sicher in weitaus schwierigeren Umständen als wir.

Sie hatten den Raub ihrer Güter erleben müssen. Und ob wir das gekonnt hätten, das mit Freuden zu ertragen, sie haben das gekonnt.

[00:03:03] Doch bestand die Gefahr, dass sie mutlos würden. Und dieser Brief, eine Komponente dieses Briefes ist, ihnen Mut zu machen, trotz der schwierigen Umstände, und zwar indem er ihren Blick nach oben richtet zu dem Herrn Jesus, dem Hohen Priester. Das war aber nicht der einzige Zweck dieses Briefes. Er war ja an Judenchristen gerichtet, also an Gläubige, die dem Geblüt nach aus dem Volk Israel kamen. Und bei ihnen bestand noch ein anderes Problem, nämlich dass sie noch dem Judentum und seinen Einrichtungen verbunden geblieben waren, auch als Christen. Sie gingen noch zum Teil in den Tempel, sie brachten sogar noch Opfer da. [00:04:02] Das kann man alles in der Apostelgeschichte lesen, wo das uns berichtet wird, wo das Jakobus sogar dem Paulus empfiehlt, das für andere zu tun. Und der Schreiber dieses Briefes möchte sie aus dem Judentum gänzlich lösen, dass sie diese Dinge doch aufgeben sollten. Nun war das nicht so einfach, denn die Dinge, die ihnen gegeben worden waren im Judentum, waren von Gott gegeben. Gott hatte alle diese Dinge gegeben. Den jüdischen Gottesdienst, das geschah alles nach Geboten, die Gott einst gegeben hatte. Und darum war es für sie schwer einzusehen, warum das nun alles nicht mehr gelten sollte. Da hatten es in gewisser Weise die Heiden einfacher. [00:05:01] Das, was sie bis dahin hatten, den Götzendienst, das war ganz sicher nicht von Gott gewesen. Das war von einer ganz anderen Quelle gewesen und dass sie das sein lassen mussten, das war ihnen wohl klar, wenn sie Christen wurden, obwohl die Korinther damit auch Probleme hatten. Die gingen nämlich neu in die Götzentempel. Und es musste ihnen klar gemacht werden, dass sie das auch nicht mehr konnten. Hier sollten die Judenchristen aus ihrem Hintergrund gelöst werden. Was der Schreiber tut, ist nicht zu sagen, dass alles, was sie hattet, war schlecht. Das konnte er auch nicht sagen. Sondern er sagt ihnen, alles, was ihr jetzt habt, ist viel besser. Und das, was sie einst hattet, das waren nur Schatten, nur Vorbilder. Und jetzt habt ihr die Wirklichkeit. Und dann ist es eigentlich törich, die Schatten zu behalten, wenn man die Wirklichkeit hat. [00:06:01] Und ein ganz wichtiges Wort in diesem Brief ist das Wort Besser. Unser Bruder Christian Briem hat ja eine kleine Broschüre darüber geschrieben, das Bessere in diesem Hebräerbrief. Und ich möchte ganz kurz über dieses Wort sprechen, bevor wir zu unserem Thema kommen.

Zuerst wird gezeigt, dass es da eine bessere, ich möchte sagen, die beste Person gibt. Das ist der Herr Jesus. Und dann wird gezeigt, dass diese Person besser ist, als alles, was die Juden bis dahin an Personen kannten. Gleich im ersten Vers des ersten Kapitels wird gezeigt, dass der Herr Jesus besser ist, als alle Propheten, die sie gehabt haben. Alle. [00:07:02] Gott hatte zu den Vätern geredet durch die Propheten.

Am Ende der Tage hatte er zu uns geredet im Sohn, als Sohn.

Was mich an dem Wort schon so freut, Geschwister, der Schreiber dieses Briefes, vermutlich der Apostel Paul, und die Empfänger dieses Briefes haben den Herrn Jesus nie persönlich gehört.

Oder wir wissen es jedenfalls von Paulus nicht. Und von den Empfängern des Briefes können wir ganz sicher sein, dass sie den Herrn Jesus nicht persönlich gehört haben. Das macht klar, Kapitel 2, Vers 3, Und da ist von der großen Errettung die Rede, die den Anfang ihrer Verkündigung durch den Herrn empfangen hat [00:08:05] und uns von denen bestätigt worden ist, die es gehört haben.

Also, der Schreiber spricht von Männern, die diese Verkündigung des Herrn Jesus gehört haben. Das sind natürlich vor allem die Apostel gewesen, die zwölf Apostel. Die haben es von dem Herrn Jesus gehört. Aber der Schreiber selbst hat es nicht davon gehört. Und auch die Empfänger nicht. Und doch, sagt der Schreiber, hat er am Ende der Tage zu uns geredet. Und da bezieht er sich mit ein. Und insofern können wir gleichsam sagen, hat Gott auch zu uns geredet, im Sohn, immer noch.

Es ist immer noch dasselbe Reden Gottes durch den Herrn Jesus, auch zu uns. [00:09:03] Und dieses Reden ist so viel besser als das Reden aller Propheten. Dann, ab Vers 3 bis Kapitel 2, Vers 9, wird dann gezeigt, dass der Herr Jesus größer, besser ist, als alle Engel. Und zwar in Kapitel 1 ist er besser als die Engel, weil er der Sohn Gottes ist. Und weil er Gott selbst ist. Und in Kapitel 2 ist er besser als die Engel, auch weil er der Sohn des Menschen ist. In beiden ist er besser als die Engel.

Als ewiger Gott, so und so, aber auch als Sohn des Menschen.

Dann in Kapitel 3, in den ersten 6 Versen, wird der Herr Jesus mit Mose verglichen.

[00:10:05] Mose war der Mann des Judentums.

Die Pharisäer haben immer gesagt, wir haben Mose. Wir brauchen das Neue da nicht. Wir haben Mose. Und hier wird gezeigt, der Herr Jesus ist weit größer als Mose. Mose war nur Diener, in dem Haus gemeint ist die Stiftshütte. Und der Herr Jesus ist Sohn über sein Haus, dessen Haus wir sind. Das ist die Versammlung, ist das Haus. Aber er ist nicht Diener in diesem Haus. Er ist Sohn über das Haus. Und damit ist er größer als Mose. Heute Abend beim Klaus hatten wir nochmal zurückgedacht an die Geschichte, Lukas Evangelium, wo der Herr Jesus auf dem Berg der Verklärung war. Wo auch Petrus in Gefahr stand, den Herrn Jesus auf eine Stufe zu stellen mit Mose [00:11:03] und Elia, Elia die Propheten. Und Mose, der Gesetzgeber, Gesetz und die Propheten. Und Petrus meinte, naja, eine Stufe. Und dann kam die Stimme aus dem Himmel. Dieser ist mein geliebter Sohn, der Herr Jesus herausgehoben. Hier tut das der Schreiber auch. Größer als Mose. In Kapitel 4 sehen wir, dass er größer ist als Joshua. Joshua, der Nachfolger Moses, hat das Volk ins Land geführt, aber nicht in die Ruhe, nicht in die Ruhe.

Aber der Herr Jesus führt uns durch die Wüste und wir kommen später zu der Stelle, dass er völlig zu erretten vermag. Er bringt uns ans Ziel. Und nicht nur ans Ziel, er bringt uns dann auch in die ewige Ruhe. Darum ist er größer als Joshua, der das nie geschafft hat. [00:12:05] Wie hätte er auch können. Und dann haben wir, und das ist dann der größte Gegenstand dieses Briefes, dass der Herr Jesus größer ist als Aachon.

Jener erster hoher Priester in dem ersten Bund, in dem Bund vom Sinai. Und dann wird, das tönt schon an, Ende Kapitel 4, dann die ersten 10 Verse von Kapitel 5.

Dort geht es vor allem darum, dass der Herr Jesus hoher Priester ist im Hinblick auf unsere Schwachheiten. Dann kommt wieder ein Einschub und erst dann in Kapitel 7 [00:13:03] eigentlich wird dieses Thema wieder aufgegriffen. Der hohe Priester, aber dann ist es nicht so sehr der hohe Priester für unsere Schwachheiten, sondern der hohe Priester, der uns hilft, selbst Priester zu sein. Das heißt, Gott zu dienen im Heiligtum.

Ich möchte dann noch sagen, da kommen wir später noch genauer dazu, dass wenn der Herr Jesus der bessere Priester ist, dann ist das A verbunden mit einem besseren Bund.

Das ist Kapitel 7.

Dann in Kapitel 9 gehört zu einem besseren Priester auch ein besseres Heiligtum.

[00:14:03] Eins nicht mit Händen gemacht. Und dann in Kapitel 10 zu einem besseren Priesterdienst

gehörte auch ein besseres Opfer. Das ist der zweite Teil, Kapitel 9 und Kapitel 10, erste Hälfte. Besserer Bund, besseres Heiligtum, in dem der Dienst stattfindet, besseres Opfer.

Aber alles unter dem Oberthema der Herr Jesus, der hohe Priester.

Es ist wirklich das große Thema des Hebräerbriefes.

Jetzt möchte ich zuerst noch einmal zurückkommen auf diesen Vers, den wir gelesen haben. Weil in diesem Vers schon zwei verschiedene priesterliche Dienste des Herrn Jesus gezeigt werden. [00:15:07] Und dieser Vers enthält auch eine gewisse lehrmäßige Problematik.

Wir haben dort gelesen, dass der Herr Jesus in allen den Brüdern gleich geworden ist, dass mein Fleisch und Blut angenommen hat, als er Mensch wurde, damit er in den Sachen mit Gott ein barmherziger und treuer hoher Priester werde. Zukunft, dazu hat er zuvor Fleisch und Blut angenommen. Und dann kommt dieser Einschub, um die Sünden des Volkes zu sühnen.

[00:16:01] Denn worin er selbst gelitten hat, als er versucht wurde, vermag er denen zu helfen, die versucht werden. Also, der Dienst des Herrn Jesus besteht hier aus zweierlei. Nämlich erstens die Sünden des Volkes zu sühnen und zweitens denen zu helfen, die versucht werden. Das zweite ist keine Schwierigkeit. Das ist ein Teil des Dienstes, den der Herr Jesus jetzt als hoher Priester im Himmel tut. Das ist klar.

Er versucht denen zu helfen, uns nämlich, die wir versucht werden. Aber das andere ist ein Problem. Die Sünden des Volkes zu sühnen, das hat er ja nicht im Himmel getan. Das hat er auf der Erde getan. Das hat er getan auf dem Kreuz von Golgatha.

War er da auch Priester?

[00:17:02] Das ist eine gewisse Problematik. Denn erst in gewisser Weise ist er erst von Gott begrüßt worden als hoher Priester, als er aufgefahren ist gen Himmel.

Dort ist er als hoher Priester begrüßt worden. Und später lesen wir, dass er auf der Erde hätte gar nicht Priester sein können, weil er ja nicht aus dem Stamm Lefi war, sondern aus dem Stamme Judah. Das sagt der Hebräerbrief selbst. War er denn nun auf der Erde Priester oder nicht? Es gibt zwei Lösungen für dieses Problem. Die eine Lösung ist die, auch bei dem Priesterdienst von Aaron gab es zwei Bereiche.

Es gab einen normalen Dienst bei Aaron, [00:18:06] den er ausführte in seiner wunderschönen, hohen, priesterlichen Kleidung, in seiner kostbaren Kleidung, mit dem Efoth, mit den Steinen auf den Schultern und den Steinen auf dem Brustschild. Diese Kleidung trug er, wenn man so sagen will, 364 Tage im Jahr.

Fast immer. Und dieser sei ein gewöhnlicher Dienst. Da gab es Dienste, die musste er täglich tun. Das war die Lampen herrichten, am Morgen und am Abend, damit der Leuchter gut brannte, und räuchern auf dem goldenen Altar, der vor dem Vorhang stand. [00:19:03] Das tat er immer, wenn er die Lampen zurichtete, musste er auch räuchern, am Morgen und am Abend.

Das war sein täglicher Dienst im Heiligtum.

Dann gab es einen wöchentlichen Dienst, nämlich das Wechseln der Schaubrote. Das war sein wöchentlicher Dienst, aber eben ein regelmäßiger Dienst, seine normale Bedienung. Aber einmal im Jahr, am zehnten Tag des siebten Monats, war der große Versöhnungstag, da musste er seine normale, priesterliche Kleidung ausziehen und weiße Kleider anziehen, ganz weiß, von oben bis unten. Das war der Tag, wo er das Blut ins Heiligtum brachte. Das ist eigentlich später der große Gegenstand in Kapitel 9 und 10, [00:20:03] der große Versöhnungstag. Und das war eigentlich etwas Außergewöhnliches, nicht seine normale, hohe priesterliche Tätigkeit. Und von daher wird gesagt, ja genau diese Tätigkeit, nämlich die Aaron an diesem einen Tag tat, die hatte Herr Jesus auf der Erde getan. Und da trug er gleichsam auch ein weißes Gewand und nicht das normale, hohe, priesterliche Gewand. Das ist die eine mögliche Erklärung, um zu zeigen, ja das war also diese Ausnahme, dass der Herr Jesus hier auf der Erde doch schon priesterlich gedient hat. Es gibt eine zweite Erklärung, als der Herr Jesus starb, starb er in gewisser Weise nicht direkt auf der Erde.

Jetzt möcht ihr erstaunt sein, was sagt Johannes oder der Herr Jesus selbst? Wenn ich von der Erde erhöht bin, [00:21:03] werde ich alle zu mir ziehen.

Natürlich stand das Kreuz auf dieser Erde, aber dahin der Herr Jesus erhöht die Füße gleichsam nicht auf der Erde. Diese Erklärung habe ich auch schon gehört und sie gefällt mir gar nicht schlecht. Übrigens auch das Opfer auf dem Altar wurde nicht einfach auf dem Sand verbrannt, erhöht. Und später selbst der Altar auf dem Tempel, da gingen Stufen hoch zum Altar, erhöht von dieser Erde.

Das singen wir auch in einem Lied. Du warst erhöht von dieser Erde auf das Kreuz. Nämlich auf der Erde hätte der Herr Jesus nicht Priester sein können. Ich will euch das nur vorstellen, ich habe solch eine Erklärung gehört und man kann sie durchaus so sehen [00:22:04] oder man nimmt die andere. Sie sind beide schön.

Also ganz wichtig ist, dass wir unterscheiden, der Herr Jesus hat den Dienst getan, den Aaron am großen Versöhnungstag getan hat, auf dem Kreuz.

Den hat der Herr Jesus einmal getan. Für immer.

Aber den täglichen Dienst des Aaron, den tut der Herr Jesus jetzt im Himmel.

Nun möchte ich einige Verse lesen noch.

[00:23:02] Oder ich möchte zuerst eine gewisse Übersicht bringen, wie wir jetzt den Herrn Jesus vergleichen mit Aaron.

Ich möchte zuerst zeigen, A, er ist die bessere Person.

B, er hat die bessere Einsetzung in seinen hohen priesterlichen Dienst bekommen als Aaron. Seine Einsetzung in diesen Dienst ist vollkommener.

Drittens, sein Dienst, also seine Person ist besser, seine Einsetzung ist besser, sein Dienst ist besser, sein Dienstort ist besser, [00:24:02] der Ort, wo der Herr Jesus dient, ist besser als der Aarons und sein Opfer ist besser.

In dieser Reihenfolge will ich das einmal aufzeigen, wie uns das der Hebräer Brief beschreibt. Man

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024

könnte noch etwas hinzufügen, der damit verbundene Bund, mit diesem Dienst verbundene Bund ist auch besser. Jetzt wollen wir zuerst einmal zu der Person kommen und dazu lesen wir Kapitel 7, Vers 23 bis 28. Und von jenen, gemeint sind die Priester im Alten Testament, sind mehrere Priester geworden, weil sie durch den Tod verhindert waren zu bleiben.

[00:25:06] Dieser aber, weil er in Ewigkeit bleibt, hat ein unveränderliches Priestertum.

Daher vermag er auch völlig zu erretten, die durch ihn Gott nahen, indem er immer da lebt, um sich für sie zu verwenden. Denn ein solcher hoher Priester geziemte uns auch, heilig und unschuldig, unbefleckt, abgesondert von den Sündern und höher als die Himmel geworden, der nicht Tag für Tag nötig hat, wie die hohen Priester zuerst für die eigenen Sünderschlachtopfer darzubringen, dann für die des Volkes.

Denn dies hat er ein für allemal getan, [00:26:01] als er sich selbst geopfert hat. Denn das Gesetz bestellt Menschen zu hohen Priestern, die Schwachheit haben.

Das Wort des Eidschwurs aber, der nach dem Gesetz gekommen ist, einen Sohn vollendet in Ewigkeit.

Ich möchte hier nur auf ganz kurze Dinge aufmerksam machen. Wir müssen noch mal einige Verse lesen und können nicht jeden Vers in allen Einzelheiten studieren. Das muss ich euch überlassen.

Die Priester und der Gesetz waren aus den Menschen genommen.

Der Priester war Aaron, ein Mensch wie eben die Menschen auch, [00:27:05] denen sein Gedienst galt.

Jetzt kannst du sagen, ja das ist doch bei dem Herrn Jesus auch so. In einer gewissen Weise ja. Daher musste er in allen den Brüdern gleich werden. Er musste wirklich Mensch werden. Aber der Herr Jesus war nicht aus Menschen. Das können wir vom Herrn Jesus nicht sagen. Dass er aus den Menschen war. Einen Sohn.

Das ist natürlich hier der Sohn Gottes. Die Frage ist, warum sagt die Schrift nicht den Sohn, einen Sohn. Vielleicht, weil er viele Söhne zur Herrlichkeit bringen sollte. Vielleicht ist da der Zusammenhang, weil es heißt einen Sohn.

Weil Gott im Hintergrund sieht, da sind noch viele Söhne. Beachten wir aber eins, [00:28:01] wir werden in der Schrift nie als einzelne Sohn genannt.

Nie. Sagt Gottes Wort nie zu dir, du bist mein Sohn.

Wir werden nur alle zusammen Söhne Gottes genannt. Nie einzeln.

Einzeln wird das immer nur der Herr Jesus genannt. Aber vielleicht ist das ein Grund, warum hier steht einen Sohn. Weil da sind noch die Söhne, die er zur Herrlichkeit führte. Aber es ist der Sohn Gottes. Aaron war aus Menschen genommen. Aber dieser ist der Sohn Gottes.

Aaron, hatten wir gelesen, hatte Schwachheit. Und ich glaube an dieser Stelle meint Schwachheit

Sünde.

Wir wissen im Hebräerbrief meint Schwachheit nicht immer Sünde.

[00:29:05] Wenn der Herr Jesus Mitleid hat mit unseren Schwachheiten, dann meint das Wort eben nicht Sünde. Der Herr Jesus hat niemals Mitleid mit Sünde. Sondern dann meint es unsere Müdigkeit zum Beispiel, unsere Kraftlosigkeit, unsere täglichen Umstände.

Das sind Schwachheiten. Und da hat der Jesus Mitleid mit, aber nicht mit Sünde. Aber wenn es hier heißt, ein Priester der Schwachheit hat, dann ist doch hier der Aspekt ein anderer. Das wird auch, können wir vielleicht noch aus einem anderen Vers entnehmen, wenn wir Kapitel 5 lesen, da heißt es in Vers 2, dass der aus Menschen genommene hohe Priester nach sich zu haben vermag mit den Unwissenden und Irrenden, [00:30:06] da auch er selbst mit Schwachheit behaftet ist. Und da ist auch wieder gemeint, da er selbst eben auch irrt und unwissentlich sündigt.

Das Unwissend und Irrend meint eben Sündigen aus Unwissenheit.

Es wird hier nie davon ausgegangen, dass mit erhobener Hand gesündigt wird. Aber Aaron war eben auch unwissend, Aaron hat auch geirrt, Aaron hat auch gesündigt. Und in diesem Sinne ist hier das Wort Schwachheit zu verstehen, auch bei Aaron. Aber was lesen wir von dem Herrn Jesus? Dass auch er schwach war, er ist in Schwachheit gekreuzigt worden. Wir sehen hier, wie wir aufpassen müssen. Wir können nicht das Wort Schwachheit dort nehmen und dort nehmen und dort nehmen und sagen, meint immer dasselbe. Meint eben nicht immer dasselbe. [00:31:02] Hier meint es Sünde. Und wenn es von der Schwachheit des Herrn Jesus redet, dann ist es, dass er dort als Mensch in aller Schwachheit war und so das Kreuz erduldet hat.

In körperlicher Schwachheit auch.

Nun, aber von dem Herrn Jesus heißt es, dass er heilig ist, haben wir gelesen, unschuldig, unbefleckt.

Das war der Herr Jesus auf der Erde.

Das Wort heilig hier ist übrigens nicht das normale Wort für heilig, was einfach nur abgesondert heißt. Wenn wir Geheiligte sind, dann ist es Abgesonderte, sondern dieses Wort hat doch mehr den Sinn von Fromm, von innerer Heiligkeit. [00:32:02] Das ist hier gemeint. Heilig in seinem Wesen, wie es Gott ist. So war der Herr Jesus.

Unschuldig, er konnte sagen, wer kann mich einer Sünde zahlen. Unbefleckt auch, war nie Böses an ihn herangekommen. Selbst wenn er einen Aussätzigen angerührt hatte, er wurde dadurch nicht befleckt. Aber dann abgesondert von den Sündern, das meint nicht sein Verhalten hier auf der Erde. Er war innerlich immer abgesondert von den Sündern, äußerlich gar nicht. Er konnte in das Haus eines Zöllners gehen.

Aber hier meint abgesondert von den Sündern, als er dann in den Himmel gefahren ist. Und das zeigt auch das nächste Wort, höher als die Himmel geworden. Dort übt er ja seinen Priesterdienst aus. Ein solcher Priester, also nochmal Aaron aus Menschen genommen, [00:33:05] der Herr Jesus, der Sohn Gottes.

Aaron mit Schwachheit, mit Sündhaftigkeit.

Der Herr Jesus heilig, unschuldig, unbefleckt.

Das sind Gegensätze der Person. Aaron sterblich. Und darum sind ihre viele Priester geworden, immer wieder. Der Herr Jesus dagegen, haben wir gelesen, dass er in Ewigkeit bleibt.

Er stirbt nicht.

Er ist gestorben, ja, aber ist auferstanden und lebt immer da.

Welche Gegensätze in der Person.

Kommen wir nun zu den Gegensätzen in der Einsetzung.

[00:34:06] Wir lesen Kapitel 7, Vers 11.

Wenn nun die Vollkommenheit durch das levitische Priestertum wäre, denn in Verbindung damit hat das Volk das Gesetz empfangen, welches Bedürfnis wäre noch vorhanden, dass ein anderer Priester nach der Ordnung Melchisedex aufsteht und nicht nach der Ordnung Aarons genannt wird. Vers 16.

Der es nicht nach dem Gesetz eines fleischlichen Geburts geworden ist, sondern nach der Kraft eines unauflöslichen Lebens.

Vers 21.

Vers 20. [00:35:03] Und inwiefern dies nicht ohne Eidschwur geschah, denn jene sind ohne Eidschwur Priester geworden, dieser aber mit Eidschwur, durch den, der zu ihm sprach, der Herr hat geschworen, und es wird ihm nicht geräuen, du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedex.

Ich möchte diese drei Punkte betonen, die bei der Einsetzung anders waren, dieses Priesters. Aaron ist eingesetzt worden nach der levitischen, oder wir können auch sagen aronitischen Ordnung, weil er war der erste, die Ordnung Aarons. Das war die Ordnung des Gesetzes. Der Herr Jesus ist eingesetzt worden nach der Ordnung Melchisedex. Ich muss euch aber sagen, was das ganz genau bedeutet, [00:36:04] würde ich euch auch gerne fragen. Die Brüder, die Ordnung Melchisedex. Beim aronitischen Priesterdienst finden wir das sehr ausführlich beschrieben, was das ist, die Ordnung.

Dass das zum Beispiel nur aus dem Stamme Aaron sein sollte und dessen Söhne und wieder. Was aber ist ganz genau die Ordnung Melchisedex? Gemeint kann ja nicht sein, irgendeine Ordnung, die Gott dem Melchisedek gegeben hat. Es ist die Ordnung, die mit diesem Priesterdienst des Herrn Jesus zusammenhängt. Aber worin sie ganz genau besteht, vermag ich gar nicht zu sagen. Es ist nur so, dass es die bessere Ordnung wohl ist. Das zweite war, was wir gelesen haben, der Gegensatz.

Aaron ist Priester geworden nach dem Gesetz eines fleischlichen Gebots.

[00:37:05] Auch hier müssen wir wieder aufpassen, dass wir nicht Wörter immer die genau gleiche Bedeutung geben. Fleischlich meint hier nicht sündhaft. Meint einfach irdisch, dem natürlichen Leben

angepasst.

Ein fleischliches Gebot. Ein Gebot, das eben dem Menschen im Fleische, in seiner Natur entsprach. Nach einer solchen Ordnung ist Aaron Priester geworden. Nach einem solchen Gesetz. Aber der Herr Jesus nach der Kraft eines unauflöslichen Lebens.

Was ist damit genau gemeint? Welches Leben?

[00:38:02] Natürlich hat der Herr Jesus als Gott Leben in sich selbst.

Unveränderlich. Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Aber ich glaube nicht, dass das ganz genau gemeint ist hier.

Denn der Herr Jesus übt seinen hohen priesterlichen Dienst nicht als Gott, sondern als Mensch. Und mir scheint, dass es das Leben in Auferstehung ist.

Es ist natürlich das ewige Leben. Aber es ist das Leben aus dem Tode in Auferstehung.

Der Herr Jesus ist erwiesen als Sohn Gottes, Römerbrief, durch Totenauferstehung. Es ist dieses Leben, das den Tod überwunden hat. [00:39:04] Dieses Leben scheint mir gemeint zu sein, dass ihn konnte der Tod nicht halten. Es ist dieses Leben, wie gesagt, das aus dem Grabe aufgestiegen ist. Dieses Leben, das er jetzt als Mensch hat. Das Leben, noch einmal, es ist nicht ein anderes Leben, ich möchte nicht falsch verstanden werden, wie es Gott in Ewigkeit hat, sondern wie es in dem Menschen Jesus Christus in Auferstehung ist. Das Leben ist meiner Meinung hier gemeint. Und dieses Leben ist unauflöslich. Und in der Kraft dieses Lebens übt er seinen Dienst aus. Wunderbare Sache. Und dann haben wir das Dritte gesehen. Bei der Einsetzung, der Aaron ist eingesetzt worden ohne irgendeinen Eidschwur Gottes.

[00:40:04] Gott hat dann nichts geschworen beim Aaron. Aber bei dem Herrn Jesus hat er geschworen.

Das steht schon im Alten Testament, im Psalm 110, der hier dreimal im Hebräerbrief zitiert wird.

Wir haben ja diesen Vers gelesen, in Vers 21.

Dieser aber mit Eidschwur durch den, der zu ihm sprach, der Herr hat geschworen und es wird ihm nicht geräuen, du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedex.

Ich hatte gerade gesagt, dass dieses Zitat dreimal zitiert wird. Nur an dieser Stelle kommt dieser Vorsatz auch dazu. Nämlich dieser Vorsatz, der Herr hat geschworen [00:41:04] und es wird ihm nicht geräuen. Der steht bei den beiden anderen Stellen nicht. Da steht nur, du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedex. Aber hier kommt der Vorvers und wird auch zitiert, dass Gott geschworen hat. Und wenn man die drei Stellen liest, diese dreimaligen Zitate, das mögt ihr mal daheim tun, dann ist die Betonung, was jetzt bei dem Zitat wichtig ist, immer eine andere.

Bei der ersten Stelle, ich möchte das einmal zeigen, in Kapitel 5, Vers 5, da sind zwei Zitate direkt hintereinander. Das eine ist das Zitat aus Psalm 2, [00:42:04] das auch schon im ersten Kapitel

genannt wird. Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.

Wie er auch an einer anderen Stelle sagt, Psalm 110. Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedex. Das erste Mal zitiert. Und mir scheint, hier liegt die Betonung darauf, du bist Priester. Gerade eben hat er gesagt, du bist Sohn. Du bist mein Sohn. Und dann sagt er, und du bist der Priester. Mein Sohn, du bist der Priester. Die Betonung liegt auf Priester. Du bist Priester. Hier in dem Kapitel 7, Vers 20, liegt die Betonung auf dem Vorsatz, der Herr hat geschworen.

Es geht nämlich hier an dieser Stelle darum, dass der Herr Jesus Priester geworden ist [00:43:04] mit einem Eidschwur. Also hier liegt die Betonung darauf, dass Gott geschworen hat. Und in dem letzten Zitat, das haben wir dann einige Verse später, in Vers 17, da müssen jetzt die Brüder fragen, wo ist da die Betonung? Da haben wir vorher gelesen, dass er Priester ist nach der Kraft eines unauflöslichen Lebens. Und da ist die Betonung, denn ihm wird bezeugt, du bist Priester in Ewigkeit. Da ist darauf die Betonung. Weil er ein unveränderliches Leben hat, ist er Priester in Ewigkeit. [00:44:04] Doch wie schön ist dieser Satz. Du bist Priester. Du bist Priester in Ewigkeit. Du bist Priester nach der Ordnung Melchisedex. Und ich habe geschworen. Ich habe geschworen. Gott legt seine Betonung immer auf eine andere Stelle. Wie schön ist das und wie wichtig, dass wir genau lesen und den Zusammenhang erfassen, in dem es genannt wird. Denn werden uns diese Dinge groß. Es ist auch wichtig, dass der Herr Jesus uns groß wird. Immer größer. Dazu betrachten wir das hier. Ich hoffe, der Geist Gottes kann es unseren Herzen groß machen. Diese Person hat eine viel bessere Einsetzung.

Die Zeit eilt voran.

Ich möchte ganz kurz, ohne die Stellen nachzuschlagen, sie sind bekannt in Bezug auf den besseren Dienst.

[00:45:03] Da dachte ich vor allem an dieses. Der Priester, der stand, sagt hier der Hebräerbrief, täglich da.

Stand täglich da. Und der Herr Jesus, was da als Gegensatz gemeint ist, zu dem Stand täglich da heißt, hat sich auf immer da gesetzt. Das ist der Gegensatz in dem Dienst. Das ist doch ganz was anderes. Was für eine Diensthaltung. Der eine steht täglich da und der andere hat sich auf immer da gesetzt. Das ist ein Unterschied.

Stehen heißt, es gibt noch was zu tun.

Bin noch nicht fertig. Heute nicht, morgen nicht, übermorgen nicht. Ja nie!

Der steht täglich da und wenn er gestorben ist, dann steht sein Sohn da. [00:46:03] Und wenn der gestorben ist, stand dessen Sohn da. Die haben immer gestanden. Im Heiligtum gab es keinen Sitzplatz. Gar kein Sessel in einer Ecke irgendwo, wo die hätten hinstehen können, gab es nicht zu setzen. Als der Jesus auf der Erde war, gab es gleichsam für ihn auch nichts zum Hinsetzen. In einer gewissen Weise.

Ich denke jetzt an jene Stellen in den Evangelien, wo er am Sabbat geheilt hat. Wo man ihm das zum Vorwurf machte, dass er da doch aktiv war am Sabbat, wo er doch eigentlich ruhig sein sollte. Und dann hat der Herr Jesus gesagt, mein Vater wirkt bis jetzt und ich wirke. In der Welt der Sünde, wo

die Frage der Sünde noch nicht gelöst war, konnte der Herr Jesus sich gleichsam nicht setzen.

[00:47:05] Er hatte hier nicht, wo er sein Haupt hinlegte. Die einzige Stelle, wo er sein Haupt hinlegte, das war am Kreuz. Der neigte das Haupt, da steht er legte sein Haupt nieder. Da war aber das Werk vollbracht. Aber im Himmel, da war das Werk der Erlösung vollbracht, da hat er sich gesetzt. Das ist der Unterschied.

Wir betrachten gerade, ich sage das mal so in einem Nebensatz, in Esslingen, Anfang der Apostelgeschichte, wochentags. Da haben wir gerade, wie der Heilige Geist herniederkam. Wie der gewaltige Wind das Haus erfüllte. Und da heißt es, wo sie saßen. Wo sie saßen.

Als die Schechina den Tempel erfüllte und genauso wie bei der Stiftshütte, [00:48:04] da mussten die Priester alle ganz schnell raus. Ganz schnell raus. Als die Heiligkeit Gottes im Tempel sich niederließ, da mussten die Priester, die gerade die Bundeslade hineingetragen haben, ganz schnell das Heiligtum verlassen. Sie konnten nicht einmal da stehen.

Nicht einmal da stehen.

Als die Herrlichkeit des Geistes Gottes das Haus erfüllte, da saßen die Jünger da.

Die sind nicht aus dem Haus rausgelaufen, die sind nicht immer da gestanden, die haben da einfach gesessen. Das ist die Wirkung der Erlösung. Wunderbare Sache. Und der Herr Jesus im Himmel, der sitzt auch. Also der Unterschied im Dienst. Der eine steht täglich da und deutet an, ich bin nicht fertig, ich bin nicht fertig, es ist nichts fertig. [00:49:05] Und der Herr Jesus hat sich gesetzt, weil alles fertig ist in Bezug auf die Erlösung. Der Unterschied im Dienst.

Ein Aspekt des Dienstes. Und dann der Unterschied des Dienstortes.

Wir wollen einige Verse lesen aus Kapitel 9.

Vers 1. Es hatte nun zwar auch der erste Bund Satzungen des Dienstes und das Heiligtum, ein weltliches.

[00:50:01] Dann Vers 11.

Christus aber gekommen als hoher Priester der zukünftigen Güter in Verbindung mit der größeren und vollkommeneren Hütte, die nicht mit Händen gebracht ist. Das Heiligtum.

Da denken wir gleich an die Welt in ihrer Sünde. Das ist natürlich wieder nicht gemeint. Das meint, wir können auch sagen, ein irdisches Heiligtum. Hier ist wieder weltlich nicht sündhaft zu verstehen. Wir müssen also immer auffassen, in welchem Zusammenhang es ist. Aber es war von dieser Welt, von dieser Erde, es war mit Händen gemacht. Das Heiligtum, in dem der Herr Jesus ist, ist nicht mit Händen gemacht.

Das irdische Heiligtum war nur ein Gleichnis, ein Bild.

[00:51:03] Wovon? Von dem wahrhaftigen Heiligtum. Von dem realen, wirklichen Heiligtum. Das ist das neue Heiligtum. Und was ist das neue Heiligtum? Der letzte Vers hat es gezeigt. Der Himmel selbst.

Das Heiligtum, in dem der Herr Jesus dient oder sitzt, ist der Himmel selbst.

So Geschwister, aber jetzt habe ich etwas, das geht uns hoffentlich allen ein bisschen unter die Haut. Aber im guten Sinn.

Wann warst du das letzte Mal im Himmel?

Jetzt sagst du, noch nie.

Noch nie. Nicht? Schade.

Wenn wir zum Thron der Gnade kommen, wo ist denn der Thron der Gnade? [00:52:06] Ich dachte, der steht im Himmel.

Der Gnadenthron steht doch im Himmel. Wenn wir Gott nahen, wo ist denn Gott? Im Himmel.

Wenn wir Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum, ja welches Heiligtum ist denn gemeint? Ja doch das, von dem wir gerade reden. Was ist dieses Heiligtum, wo wir Freimütigkeit haben zum Eintritt? Das ist der Himmel. Wir dürfen doch plötzlich in Hebräer 10 nicht an etwas anderes denken. Das ist immer noch der Himmel, auch Hebräer 10. Ja wie treten wir denn in den Himmel ein? Ja im Geiste.

Geschwister, ist uns das bewusst, wenn wir am Sonntagmorgen hier sein werden, wenn der Herr Jesus noch nicht gekommen ist.

[00:53:02] Dann sitzen wir hier auf den Bänken oder stehen vor den Bänken. Da sind unsere Leiber. Und wo sind wir im Geiste? Wo?

Machen wir uns das ruhig mal bewusst. Vor Gott im Heiligtum.

Wir stehen, Herr, wir singen das nicht. Wir stehen, Herr, im Heiligtum. Und ich denke doch niemand meint, das sei jetzt hier dieser Raum mit den Fenstern hier und den weißen Wänden. Nein, das ist der Himmel selbst. Im Geiste stehen wir im Himmel, vor dem Thron Gottes.

Ja, dorthin sind wir gebracht.

Machen wir uns das ruhig mehr bewusst.

Ich habe manchmal die Angewohnheit am Sonntagmorgen einfach die Augen zu schließen, damit ich einfach durch das andere nicht so beeinflusst werde. [00:54:04] Manchmal hilft das ja. Wir machen ja auch beim Beten die Augen zu. Warum? Übrigens sind wir nicht nur, wenn wir anbeten, im Himmel, im Geiste.

Ich weiß nicht, wann ihr die Stunde habt, wo ihr zum Gebet zusammen kommt. Dann naht ihr dem Thron der Gnade.

Wisst ihr, wenn ihr mit den Knien hier auf dem Fußboden seid, seid ihr dann im Geiste, im Himmel, direkt vor Gott. Ich habe mir das erst die letzte Zeit, wo ich mich mit diesem Gegenstand mehr

beschäftigt habe, mehr bewusst gemacht. Und mir ist das ganz groß geworden und ich habe einen tiefen Wunsch, dass es euch auch groß wird, weil ich glaube, dass es eine Wahrheit des Wortes Gottes ist. Es steht dort. Ich habe das so oft gelesen, aber mir nie richtig real bewusst gemacht. [00:55:02] Vielleicht haben sich das viele von euch bewusst gemacht und sagen jetzt, Horst, das hättest du dir aber wirklich schon länger mal bewusst machen können. Es gibt aber manche Dinge, die lernt man oft erst sehr spät, deutlicher. Das ist also das neue Heiligtum. Es ist der Himmel selbst.

Der Herr Jesus im Vergleich zu Aaron noch einmal. Die weit bessere Person.

Die weit bessere Einsetzung erfahren.

Der weit bessere Dienstort.

Der weit bessere Dienst. Und jetzt kommen wir zum Schluss. Ein Priester bringt neben anderen Dingen vor allem Opfer dar.

Diesen Dienst, in diesem Sinne, hatte Herr Jesus, wie gesagt, nicht im Himmel getan. [00:56:07] Hängen zwischen Himmel und Erde. Ja, da hat er diesen Dienst getan. Und hier sind die Unterschiede auch ganz klar.

Aaron brachte Tieropfer dar.

Wenn wir jetzt an den großen Versöhnungstag denken, waren es insgesamt 5 Tiere, die an diesem Tag in irgendeiner Weise dienen mussten, um Söhnung zu tun.

Wir werden das morgen noch genauer sehen. Es war der Stier, das größte Opfertier, ein Sündopfer für Aaron und sein Haus, seine Familie. [00:57:05] Und ein Widerzumbrandopfer für sich und sein Haus. Diese zwei Tiere waren für Aaron und sein Haus. Und für das Volk Israel waren es zwei Ziegenböcke zum Sündopfer und ein Widerzumbrandopfer.

Diese 5 Tiere wurden da gebracht, jedes Jahr.

Solange Aaron lebte, dann später sein Sohn, machte das jedes Jahr. Dessen Sohn machte das wieder, jedes Jahr.

Das zeigte, dass diese Opfer nie Sünden hinweg getan haben.

Der Herr Jesus hat sich selbst geopfert.

Er ist Priester und Opfer in einem.

[00:58:03] Er hat seinen Leib geopfert.

Er hat an seinem Leib unsere Sünden getragen. Und der Herr Jesus kam nicht mit fremdem Blut ins Heiligtum, sondern er hat sein eigenes Blut gegeben.

Das ist also der große Unterschied, erstmal in Bezug auf das Opfer. Das eine war ein Tieropfer und dann wird es fremdes Blut genannt. Klingt ja eigenartig, nicht fremdes Blut. Das meint eben nicht

Aaron sein eigenes Blut. Aaron hat nicht sein eigenes Blut gebracht. Fremdes Blut, Blut von Tieren hat er gebracht. Der Herr Jesus hat sein eigenes Leib geopfert. Und er hat sein eigenes Blut gegeben. Ja und dann die Wirksamkeit dieser Opfer im Alten Testament. Da wird gesagt, welche niemals Sünden hinwegnehmen können. [00:59:06] Das ist jetzt wieder ein bisschen eine schwierige Frage. Hatte Gott denn nicht gesagt, es wird euch vergeben werden? Und jetzt lesen wir im Neuen Testament, konnten niemals Sünden hinwegnehmen.

Ja Gott hat Vergebung zugesprochen, aber nicht wegen des Blutes dieser Tiere, sondern weil diese Tiere hingewiesen haben auf den Herrn Jesus, konnte er Vergebung zusprechen. Aber es war auch eine ganz andere Art von Vergebung. Sie haben, einmal wenn ein Israelit so sündigte, dann musste er ein Opfer bringen. Das war für diese eine Sünde. Und wenn er am nächsten Tag wieder gesündigt, dann konnte er gleich wieder gehen und das nächste Tier aus seinem Stall rausholen. Konnte er wieder bringen.

[01:00:03] Dann wusste er immer die Sünde und dann die nächste. Und was dürfen wir wissen? Alle, alle unsere Sünden hat sein Blut hinweg getan. Ein für allemal.

Also die konnten Sünde nicht hinwegnehmen, aber das Blut Jesu Christi reinigt uns von aller Sünde. Und zwar ein für allemal.

Ich war am vergangenen Sonntag unter Nachmittags, wir haben die Zusammenkünfte morgens zusammen, weil die Geschwister von weit her kommen, war ich unter Russlanddeutschen gewesen. Ich weiß nicht, ob hier vielleicht auch welche sind. Und was ich dort mitbekam und empfand und mir nachher auch gesagt wurde, sie denken, dass der Gläubige noch verloren gehen kann. [01:01:02] Oder sagen wir, der Mensch, der wiedergeboren ist, kann doch wieder verloren gehen. Da sind mir so viele Bibelstellen durch den Kopf gegangen und ich hoffe, dass ich auch noch weiterhin Gelegenheit habe, ihnen zu helfen darin. Zum Beispiel diese eine. Er hat mit einem Opfer auf immerdar vollkommen gemacht, die geheiligt werden. Ja, wie geht denn das? Heute ist das noch ein treuer Christ. Da sage ich ihm, das tun die auch. Der Herr Jesus hat dich auf immerdar vollkommen gemacht. Und morgen, da ist er plötzlich nicht mehr vollkommen. Da ist das wieder durchgestrichen. Wie macht Gott das denn? Er hat die Sünden auf den Herrn Jesus gelegt und ihn dafür bestraft. Das ist so.

[01:02:01] Aber weil jetzt der Gläubige falsche Wege geht, nimmt er die Sünde wieder und legt er wieder auf den Gläubigen und straft den nachher dafür. Dann hat Gott zweimal gestraft. Einmal seinen Sohn und dann später. Das tut Gott nicht.

Er hat die Sünde einmal gestraft. An seinem Sohn.

Ach, das ist so eine traurige Lehre. Nein, er hat mit einem Opfer auf immerdar vollkommen gemacht. Ist hier noch jemand, der daran zweifelt, dass er vollkommen ist in den Augen Gottes? Du bist nicht vollkommen in dir selbst. Das wirst du hier auf der Erde nie. Es wird keiner von uns vollkommen in sich selbst. Das werden wir einmal sein, wenn wir bei ihm sind. Dann werden wir sein, wie er ist.

In einer Hinsicht.

Aber hier ist das noch nicht so. [01:03:01] Aber er hat uns vollkommen gemacht.

Ich hoffe, dass jeder darin ruht, in dem, was der Herr Jesus getan hat. Ich habe heute Abend

versucht, so in ganz groben Dingen nur, oder in groben Zügen, aufzuzeigen, wie viel besser der Herr Jesus als hoher Priester ist, als Aaron. Morgen möchte ich etwas genauer eingehen auf diesen großen Versöhnungstag. Auch das Vorbild etwas genauer anschauen.

Warum denn Opfer für Aaron und sein Haus gesondert und Opfer für das allgemeine Volk. Und dann noch diese komische Sache, warum mussten das für das Volk denn zwei Sündopfer sein. Ein Bock, dessen Blut ins Heiligtum kam. [01:04:01] Und ein anderer Bock, der dann in die Wüste geschickt wurde. Viele von euch kennen das. Das sind ganz, ganz wichtige Dinge, wo Gott uns ganz wichtige Wahrheiten mitteilen will. Das wird ein Gegenstand sein. Aber dann wollen wir uns auch noch beschäftigen mit dem täglichen Dienst des Priesters, nämlich das Anzünden der Lampen, das Räuchern auf dem goldenen Altar.

Was bedeutet das für den Dienst des Herrn Jesus jetzt im Himmel? Tut er sowas auch?

Das sind ja Vorbilder von seinem Dienst jetzt im Himmel. Und was bilden diese Tätigkeiten des Priesters in seinem täglichen Dienst? Was bilden sie vor? Und was ist das für uns? Und das wöchentliche Wechseln der Schichtbrote? [01:05:01] Was bedeutet das? Und das ist auch ein Bild von einem Dienst, den der Herr Jesus jetzt im Himmel tut. Was bedeutet das? Und ich hoffe, dass alle diese Dienste, die der Herr Jesus jetzt im Himmel tut, die also diesem täglichen oder wöchentlichen Dienst des Priesters entsprechen, dass das unsere Herzen glücklich machen wird, wenn wir sehen, wie sehr der Herr sich um uns müht.

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024